

## Beiträge zur Biologie von *Arctia cervinii* Fall. und *Anarta funebris* Hb.

Von Dipl. Ing. Rudolf P i n k e r, Wien.

Vom 20. bis 30. Juni 1940 sammelte ich im Ötztal und fing unter anderem gleich am ersten Tage ein *Anarta funebris* Hb. ♀, das zur Eiablage eingesperrt wurde.

In den nächsten Tagen wurde auch zwischen 15 und 17 Uhr im Sonnenschein das Schwärmen dieser Art gemeinsam mit *Anarta myrtilli* L. beobachtet. Die äußerst schwer zu fangenden Tiere sausten im rasenden Fluge über einen mit *Vaccinium* und *Erica* bewachsenen Steilhang. Dieser war in einem lichten Zirbenwald eingeprengt, dessen Unterwuchs hauptsächlich aus Alpenrosen und Zwergwacholder bestand. Höhenlage 1900—2300 m. Die erst Mitte Juli abgelegten Eier überwinterten und entließen erst im Frühjahr 1941 die kleinen Räumchen. Leider wurde das Schlüpfen durch mein damals gerade beginnendes Rekrutendasein übersehen.

*Anarta funebris* Hb. tritt in den Hochalpen nur in geraden Jahren auf. Vorbrodtt und Müller-Rutz vermuten in ihrem Werk als Ursache die Überwinterung des Eies, während die Puppe den zweiten Winter überdauert. Diese Vermutung konnte hiemit bewiesen werden.

Das Aufsuchen des in 2900—3000 m liegenden Fundortes von *Arctia cervini* Fallou um diese frühe Jahreszeit gestattete mir interessante Einblicke in die Lebensverhältnisse der Art.

Durch meterhohe Schneeflächen drang ich, teilweise bis zum Hals versinkend, beim zweiten Versuch bis auf eine weniger steile Stufe des Fundberges vor. Hier waren große Schneegruben und die Hitze, die bei Sonnenschein am Gletscher schon beträchtlich brütet, wurde durch die oftmaligen Reflexe der paraboloiden Schneeflächen noch gesteigert. Die Ränder der Schneegruben und einzelne Felsrippen waren schneefrei.

Auf diesen Inseln fand ich die *cervini*-Raupen, das winzige aufkommende Grün gierig fressend vor. Wie sich die Sonne versteckte, verschwanden die Tiere auch gleich unter die Steinplatten, die schon Generationen dieser Art als Haus gedient haben mochten. Fast unter jedem Stein findet man alte geschlüpfte oder parasitierte Puppen, die ebenso wie die Pflanzenreste durch Hitze und Schnee mumifiziert erscheinen.

Das seltene Vorkommen von *cervini* erklärt sich nun leicht, da die Natur bei ihrer Vielfalt dem Tier nur wenige gleichartige Plätze in solcher Höhenlage bietet. Nur während der Schnee in diese Höhe eine Hitze von 40—50° zu zaubern vermag, fressen die Raupen und verpuppen sich. Wenn er zergangen ist und nur die einfache Sonnenbestrahlung wirkt, schickt sich die Raupe zur neuerlichen Übersommerung und Überwinterung an, bis sie

ihre volle Größe erreicht hat. Die Ende Juli und im August gefundenen *cervini*-Raupen sind deshalb nicht zum Fressen zu bewegen und vertrocknen leicht.

Nach sechsstündigem Suchen hatte ich eine Puppe und fünf Raupen nach der letzten Häutung gefunden. Nebenbei gab es unter den Steinen auch viele Puppen von *Gnophos caelibaria* HS. v. *spurcaria* Lah. und einige von *Anarta melanopa* Thbg. v. *rupestralis* Hb., die auch gerne mitgenommen wurden. Nach acht Tagen verpuppten sich noch drei der *cervini*-Raupen, ohne weiteres Futter angenommen zu haben. Da nach den Erkenntnissen aus dem Hochgebirge eine Treibzucht bei über 40° Hitze und Feuchtigkeit eine schnelle Generationsfolge von *cervini* versprach, sollte der Versuch einer Nachzucht gemacht werden. Es schlüpfte aber nur die Freilandpuppe und eine noch im Gebirge ohne mein Wissen verpuppte Raupe am 15. und 16. Juli. Da ich das nachkommende Weibchen nicht erwartete, habe ich mir durch Tötung des ♂ hier selbst den Erfolg verscherzt. Die übrigen Raupen wurden durch ständiges Feuchthalten und oftmaliges Baden bis zum Frühjahr am Leben erhalten, doch machte auch hier meine Einberufung weitere Beobachtungen unmöglich.

## Einiges über bekannte und unbekannt europäische Schmetterlings-Minen.

(Mit 65 Abbildungen auf 4 Tafeln<sup>1</sup>.)

Von Herbert Bühr, Seestadt Rostock.

(Fortsetzung.)

*Caltha*. — Die im Beitrag 3 von *C. palustris* L., *C. polyptala* Hochst. und *Ranunculus auricomus* L. erwähnten Minen rühren von einem Falter, sondern von einer *Agromyzide* (Dipt.), *Phytomyza sönderupi* Her. (i. litt.), (vgl. die Mine Hering No. 2159 a), her.

*Calystegia sepium* R. Br. — *Bedellia somnulentella* Z. war auf Korsika 1930 und 1933 (August, September) häufig, so bei Ajaccio im Gravona-Tal und in der Barbicaja, bei Cargèse, Calcatoggio, Piana und Corté.

*Nepticula freyella* Heyd. (540) war dort ebenfalls nicht selten und wurde an den gleichen Fundorten festgestellt.

*Capparis spinosa* L. — Die 1929 von Lesina erwähnten beiderseitigen Platzminen rühren von *Laspeyresia malcolmiae* Wlsg. her, deren Minen ich auch bei Pola und Pisa sowie bei Marseille, Bastia und Ajaccio fand. Vier ältere Räumchen, die mir Herr Prof. Schulze Anfang Oktober 1938 aus Lesina mitbrachte, legten in Rostock ansehnliche beiderseitige Platzminen in *Crambe maritima* an, verpuppten sich, lieferten aber keine Motten.

*Carduus*. — *Phthorimaea acuminatella* Sirc. minierte im BG Ro nicht selten an *C. defloratus* L. (auch bei Stanzach i. Tir., 26. 8. 37), *Kernerii* Simonk. und *Personata* Jacq.

— Schmale, zahlreich in einem Blatt auftretende, unregelmäßig gelegene beiderseitige Gangminen, die in ihrem Anfangsteil zentral gelagerten Kot enthalten, sowie beiderseitige kotlose Gang- oder Fleckminen; je mit einer oder zwei Öffnungen (Tafel XXIV, Abb. 12). An *C. pycnocephalus* L. und einer weiteren unterseits behaarten Distel auf Brioni und bei Rovigno im März/April 1933, mehrfach. Vermutlich primäre Gang-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift des Wiener Entomologen-Vereins](#)

Jahr/Year:

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Pinker Rudolf

Artikel/Article: [Beiträge zur Biologie von \*Arctia cervinii\* Fall. und \*Anarta funebris\* Hb. 46-47](#)